



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl. Jurf.

3. Quartal.

Sonnabend den 15. August.

Stück 14.

## Bekanntmachungen.

Der Communicationsweg von Schlettau nach Teutschenthal wird für schweres Fuhrwerk vorläufig und bis auf Widerruf dieser Verfügung bei 1 Thlr. Strafe hierdurch verboten.

Ich bringe dies hierdurch unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 11. März 1850 zur öffentlichen Kenntniss.  
Merseburg, den 9. August 1857. Der königliche Landrath **Weidlich.**

**Bekanntmachung.** An Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für den Reformator M. Philipp Melancthon sind ferner eingegangen:

5 Sgr. von dem Uhrmacher Herrn Künzel, 10 Sgr. von Ungenannt. Dazu der frühere Betrag von 20 Sgr., also überhaupt 1 Thlr. 5 Sgr.

Es wird dies hierdurch bekannt gemacht unter dem Bemerkten, daß fernere Beiträge noch bis zum 20. d. M. bei uns angenommen werden.

Merseburg, den 12. August 1857.

**Der Magistrat.**

### Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Montag den 24. August 1857, Vormittags 10 Uhr, sollen im Hospitalgarten bei Merseburg,

- 1) die in der Meuschauer Flur gelegene Forstparcelle, der Krümling, von 7 Mg. 136 Mth., auf die 6 Jahre vom 1. October c. bis dahin 1863, in einzelnen Parzellen, und
- 2) ein neben dem Forstorte Propstei gelegenes Ackerstück von 18 Mth. auf die 3 Jahre vom 1. Januar 1858 bis dahin 1861, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die der Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Schkeuditz, den 8. August 1857.

**Königl. Oberförsterei.**

### Zu verkaufen sind

- 1 fast neuer Lastwagen, leichter Zweispänner, dauerhaft und schön gebaut, mit eisernen Achsen, Hemmzeug, Schößfelle und Flechten;
- 2 wenig gebrauchte Lastgeschirre mit Hinterzeug;
- 1 gutes Kutschgeschirr;
- 1 complettes gutes Reitzeug;
- 1 fast neuer Ladentisch mit eichner Platte und 31 Kästen;
- 1 desgl. Waaren-Glaschrank;
- 4 noch brauchbare Blumpenröhren und
- 1 Partie eichen Nugholz, bei

**Brutschke,**

Merseburg, Unteraltenburg Nr. 780.

**Freiwilliger Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf in Vorbiz.** Veränderungshalber sind wir genehmigt, folgende uns zugehörige Grundstücke, als:

- 1) das zu Poppitz gelegene, unter Nr. 1. des Hypothekenbuchs eingetragene Haus mit Hof, Scheune, Ställen und Garten nebst Gemeinderecht und Theilen, sowie das dazu gehörige Planstück Nr. 26a. von 1 Morgen 118 Ruthen in Poppitzer Flur;
- 2) das Planstück Nr. 10. von 8 Morgen 169 Ruthen in Vorbiziger Flur;
- 3) das Planstück Nr. 26b. von 4 Morgen 120 Ruthen in Poppitzer Flur;
- 4) das Planstück Nr. 33. von 8 Morgen 178 Ruthen in Ostrau-Lennewitzer Flur;
- 5) die sogenannten Saalwiesen von 1 Morgen 155 Ruthen in derselben Flur, und endlich
- 6) das im Dorfe Vorbiz gelegene, unter Nr. 11. des Hypothekenbuchs eingetragene früher Rittersche Haus mit Hof, Garten und sonstigem Zubehör, sowie Gemeinderecht und Theilen,

Sonnabend den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Fundeschen Gasthause in Vorbiz meistbietend, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Vorbiz, den 5. August 1857.

Die **Karl Gottlob Schladebach'schen** Eheleute.

Es hat 4 alte gute brauchbare Räder zu verkaufen  
**Karl Friedrich, Sattlermeister.**  
Neumarkt vor Merseburg.



Eine Kuh mit einem Kalbe, nicht alt, auch zum Ziehen brauchbar, steht zu verkaufen in **Leuna**  
Nr. 22.

Ein möblirtes Herrn-Logis mit Pferdestall zu 4 Pferden u. s. w. ist zu Michaelis zu vermietthen Unteraltenburg 722.

### Zu vermietthen

ist in der Schmalegasse Nr. 515. ein Logis, bestehend aus 1 Unterstube, 3 Kammern, Küche, Keller und Torfgelass, und kann sogleich bezogen werden.

**Neue saure Gurken** in sehr schöner Qualität sind von jetzt ab stets wieder vorräthig bei

**Moriz Klingebell.**

Alte abgelagerte Cigarren von 4 Thlr. bis 25 Thlr. empfehle ich in reichster Auswahl. Echte Missouri-Cigarren für Wirthe und Wiederverkäufer, als etwas sehr Preiswerthes und Schönes, noch zu alten Preisen.

Aus der Fabrik von George Prätorius in Berlin empfehle die verschiedensten Sorten Packet-Taback, als: sämtliche Barinas-Mischungen, Cuba-Canaster, Louisiana, Holländ. Cabanos, Brust-Canaster u., sowie alten abgelagerten Barinas und Portorico in Rollen aus der Fabrik von W. Ermeler und Comp.

**Moriz Klingebell,**

Entenplan und Burgstraße 221.

Im Verlage von **L. Holle** in Wolfenbüttel sind erschienen und durch **Fr. Stollberg** in Merseburg zu beziehen:

**Carl Maria von Weber's**

sämmtliche **Pianoforte-Compositionen** revidirt und corrigirt von **H. W. Stolze.**

Erste rechtmässige Gesamtausgabe. Subscriptions-Preis pro Bogen 1¼ Sgr.

**I. Bd.** sämmtliche Compositionen für das Pianoforte à 2 ms. in 29 Nros. mit des Componisten Biographie von **Dr. H. Döring** als Prämie.

Preis 3 Rthlr. 22½ Sgr.

**II. Bd.** sämmtliche Compositionen für das Pianoforte à 4 ms. in 14 Nros. mit **Weber's Portrait** im feinsten Stahlstich als Prämie. Preis 3 Rthlr.

Jede Nummer wird auch einzeln zu dem auf dem gratis zu erhaltenden Prospect angeführten billigen Subscriptions-Preise abgegeben.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gefunden Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, den 14. August 1857.

**S. Baege.**

**Wer etwa in Folge Krankseins des Colporteurs das Kreisblatt nicht richtig erhalten sollte, wolle dies gütigst entschuldigen und solches in der Expedition desselben gef. anzeigen.**

**(Gingefandt.)**

Da in unserer Stadt seit einiger Zeit die Ruhr-Krankheit zum Ausbruch gekommen und unter dem Einflusse der ungewöhnlich heißen Witterung einen böartigen Character anzunehmen scheint, so dürfte es vielleicht an der Zeit sein, unsere Mitbürger mit den allgemeinen Symptomen dieser Krankheit und, ohne dem ärztlichen Rathe vorzugreifen, mit den zu ergreifenden Schutz- resp. Verhaltens-Maßregeln in etwas vertraut zu machen.

Die Ruhr ist ein mit eigenthümlichen Beschwerden der dicken Gedärme verbundenenes Allgemeinleiden des Körpers, welches nach seinem Grade, seinem gut- oder böartigen Character eine sehr verschiedene Gestalt und Bedeutung gewinnt und sich in allen Fällen hauptsächlich durch folgende Erscheinungen kund gibt.

Nachdem manchmal gewisse sogenannte Vorboten, wie z. B. Schwere und Ziehen in den Gliedern, Frösteln und Schauer, kolikartige Unterleibschmerzen mit Durchfall, zuweilen aber auch mit Verstopfung, Uebelkeit, Magendrücken und Neigung zum Erbrechen, vorausgegangen sind, — oft aber auch ohne solche

Weseler Patent-Kugelthon, Leder-, Luft-, Holz- und Eisenlack, Prussische Taschenschmiere, Wiener weißen und grauen Bugkalk und Bugpulver und beste Glanzwichse empfiehlt

**L. A. Weddy.**

Ein Laden und ein Logis stehen zu vermieten bei

**L. A. Weddy.**

**Bekanntmachung.**

Das Aehrenlesen, Hamstergaben und Kartoffelstoppeln in der Feldflur Creypau wird hiermit streng verboten und werden Contraventionen nach dem Feldpolizeigesetz bestraft werden. Creypau, den 13. August 1857.

**Die Gemeinde daselbst.**

**Ehrenerklärung.** Die von mir bei dem Gutsbesitzer Julius Burghard zu Daspig am 3. d. Mts. gehaltene Nachfrage — betreffend die Wegfuhr vom Felde des Meister Brückner'schen Roggens — enthielt nur den Sinn eines möglichen Verschens, keineswegs der Beschuldigung, was ich hiermit öffentlich ausspreche.

Merseburg.

**Schmann, Flurwächter.**

Der Unterricht am Dom-Gymnasium beginnt wegen des noch **unvollendeten** Baues nicht am Donnerstag den 13., sondern am Montag den 17. August. **Dr. Scheele.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche meinem verstorbenen Manne während seiner langen und schweren Krankheit zu Theil geworden sind, fühle ich mich gedrungen, hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Dank auch Allen, welche den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg mit so schönen Kränzen schmückten, sowie ich auch dem Herrn Dr. Eylau für seinen dem Dahingeschiedenen mit unermüdlichem Eifer geleisteten Beistand und dem Herrn Pastor Bruner für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte hiermit aus vollem Herzen danke. Merseburg, den 12. August 1857.

Die verwittwete **Henriette Pfündner.**

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (16. August) predigen:

|                      | Vormittags.               | Nachmittags.          |
|----------------------|---------------------------|-----------------------|
| Schloß- u. Domkirche | H. Conslit. N. Frobenius. | Herr Diac. Dpig.      |
| Stadtkirche          | Herr Past. Schellbach.    | Herr Diac. Burghardt. |
| Neumarktskirche      | Herr Past. Triebel.       |                       |
| Altenburger Kirche   | Herr Past. Bruner.        |                       |

Sonntag, Abends 6 Uhr, in der Gottesackerkirche Vortrag des Herrn Pastor Schellbach über die Zerstörung Jerusalems und Collecte für die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden. Altenburger Kirche: Allgem. Beichte u. Abendmahl nach d. Gottesdienste.

Vorboten — zeigen sich als eigenthümliche Symptome der Ruhr: heftige, schneidende, reißende Leibschmerzen in der Mitte und Tiefe des Unterleibes, besonders in der Gegend des Nabels — desgl. ein mehr oder weniger häufiges, nach und nach zunehmendes, ja zuletzt fast unaufhörliches Drängen zum Stuhlgange mit einem schmerzhaften Zwängen im Mastdarm — mit diesen frequenten Stuhlgängen aber wird gewöhnlich, wiewohl jedesmal in geringerer Quantität, ein weißlicher oder gelblich-grünlicher, blutiger Schleim, auch wohl reines Blut ausgeleert.

Die vorgenannten Krankheits-Erscheinungen werden in der Regel von fieberhaften Zufällen (Frost, der mit Hitze wechselt, Beschleunigung des Pulses, Durst u.) begleitet. Dieses sogenannte Ruhrfieber aber ist von sehr verschiedener Art, bald sehr mild und einfach, bald bedeutend und mit lästigen Symptomen verbunden; unter besonderen ungünstigen Umständen endlich kann es den Character des Typhus annehmen und eben dadurch der Ruhr einen böartigen Character verleihen.

Um sich unter Verhältnissen, wo sich Spuren dieses Uebels am Orte zeigen, vor dem Erkrankten möglichst zu schützen, ist

die B  
der R  
wird,  
1)

2)

3)

4)

5)

6)

7)

8)

9)

fall  
Kra  
sch,  
nich  
liche

indi  
gen  
para  
Ein  
Fuß  
Gef  
eine

die Befolgung nachstehender diätetischen Lebensregeln, wodurch der Körper gekräftigt und die Geneigtheit zu erkranken gemindert wird, das geeignetste Mittel:

- 1) Man führe eine in jeder Beziehung regelmäßige Lebensweise, ohne sich von dem einmal gewohnten Verhalten, sofern dasselbe nicht geradezu nachtheilig ist, zu weit zu entfernen.
- 2) Man Sorge für eine angemessene körperliche Bewegung, namentlich zeitweise Bewegung in freier Luft.
- 3) Jede Unmäßigkeit im Genuße auch an sich gesunder Speisen und Getränke ist zu meiden.
- 4) Man beobachte eine bestimmte Ordnung des Schlafens und Wachens.
- 5) Schwächung der Kräfte durch übermäßige Anstrengung des Körpers sowohl, als des Geistes, durch Ausschweifung irgend einer Art, vermeide man ebenso, wie heftige Gemüthsbewegungen.
- 6) Von großer Wichtigkeit ist die Erhaltung der Reinlichkeit des Körpers, der Wäsche, des Hausgeräthes und der Wohnungen; ebenso wesentlich ist die Erhaltung einer reinen Luft in allen Wohn- und Schlafzimmern.
- 7) Jede Erkältung des Körpers muß vermieden werden. Man vermeide so viel als möglich die kalte Abendluft, nasse Fußböden, setze sich nicht auf kalte Steine, kalten feuchten Rasen, gebrauchte Flussbäder mit Vorsicht, schlafe weder im Freien noch bei offenen Fenstern, auch nicht unter zu leichter Bedeckung. Vorzüglich nachtheilig ist Erkältung der Füße und des Unterleibes.
- 8) Die Sorge für eine gehörige, weder zu erhitzende noch zu dünne Bekleidung ist wichtig.
- 9) Abgesehen davon, was über die Beachtung eines gehörigen Maaßes in Essen und Trinken bereits gesagt ist, kommt auf eine passende Auswahl der Nahrungsmittel sehr viel an. Im Allgemeinen läßt sich jede schwer verdauliche, fette, zur ranzigen Verderbnis geneigte und stark blähende, jede leicht in Gährung übergehende, den Magen kältende und leicht Durchfall erregende, endlich jede aus verdorbenen Stoffen bestehende Kost als eine solche bezeichnen, welche nachtheiligen Einfluß ausübt. Insbesondere vermeide man den Genuß von nicht vollständig reifem Obst oder Kartoffeln; auch reife Früchte genieße man mäßig, und das Obst, wenn es sein kann, lieber in geschmortem Zustande. Beim Trinken nach dem Essen von vorgedachten oder sonst blähenden Speisen sei man äußerst vorsichtig und zurückhaltend. Gegerene Biere, auch wenn der sogenannte Stich derselben nur unbedeutend erscheint, müssen ganz gemieden werden.

Ist aller Vorkehrung ungeachtet Jemand von der Ruhr befallen worden, oder lassen wenigstens die als Vorboten der Krankheit genannten Symptome solches vermuthen, so sehe er sich, ungeachtet das Uebel bei einem zweckmäßigen Verhalten nicht selten durch Naturhülfe beseitigt wird, sofort nach ärztlichem Beistande um.

Das Tagebuch eines deutschen Musikdirectors in Ostindien bringt folgende interessante Einzelheiten: Montag: Wegen der großen Hitze bei Tage Nachts um 2 Uhr Regimentsparade. — Früh um 6 Uhr schlafen gelegt, aber bald erwacht. Ein Bampyr (aber nicht der Marschnerse) wollte mich an den Fußsohlen anzapfen. — Stiche der Mosquitos so arg, daß mein Gesicht ausfliebt, wie punktirte Ahtelnoten. Beim Ankleiden einen Scorpion im Stiefel gefunden. — Dienstag: einen Bir-

manentodschlagungsmarsch componirt, indessen mein Bedienter seinen Bedienten prügelte. Anmeldung eines Schwarzen, der für 10 Silbergroßen Courant sich des Nachts ausziehen und von den Mosquitos wollte stechen lassen, damit ich in Ruhe. Angenommen. — Noch kein Brief aus Madras; wahrscheinlich hat den Postboten ein Löwe gefressen. Heute starb in dem hoffnungsvollen Alter von 200 Jahren Miß Baba, der Elefant, der seit 56 Jahren unserem Regiment angehörte. — Mittwoch: Im Gasthause zu „den drei Braminen“ höchst billige Schildkrötensuppe gegessen, der Henkeltopf 6 Pf. — Die vacante Stelle eines Elefanten in unserem Regiment ist heute durch einen Ziegenbock besetzt worden. — Die Hitze ist heute so arg, daß in den Notenbüchern ein Presto in ein Adagio umgeschmolzen. — Das gelbe Fieber wüthet schrecklich; in meinem Musikcorps hat es bereits die Posaune, die große Trommel und das Piston hinweggerafft. — Donnerstag: Das gelbe Fieber hat in der Nacht auch noch die zweite Trommel geholt. — Zum Vice-Gouverneur geritten und ein Clavier in Ordnung gebracht, das seit 1817 nicht gestimmt war. — Zum Abendbrod: Nashornbessfleisch, Kaktusalat und etwas kalte Klapperschlange. — Freitag: Großer Schreck während des Mittagschlafes im Gartenhause, wo ein bengalischer Tiger hereinkam und Appetit auf Musikdirectoren-Lende verspürte. Denselben mit der Es-Klarinete sechs mal auf den Hirnschädel geschlagen und dann eilige Flucht auf einen Gummibaum, wo ich 6 Stunden lang kleben blieb u. u.

### Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:

#### „Zunge.“

Die Zunge stammt mit dem Menschengeschlechte selbst aus Asien. Als Landzunge ist sie der kolossalste Riese, als Zunge der kleinsten Thiere ein kaum bemerkbarer Zwerg. Sie wohnt mit dem Menschen wo dieser selbst. Ihre Wohnung ist durch Grauen erregende Namen, als: Mundhöhle, Schlund, Rüssel, Rachen u. s. w. bezeichnet. Sie ist todt als Erdzunge, lebendig in thierischen Körpern. Menschen und Thiere verstehen sie gut anzuwenden als Geschmack- und Schlingorgan, auch als Sprachorgan; doch ist mit ihrem Verluste nicht auch der des Lebens verbunden. Vor der Zunge kann sich die Dummheit nicht verbergen, indem ein unfreiwilliges Hervorliegen der Zunge oft der Verräther der Dummheit ist. Die herausgeredete Zunge ist bei gemeinen Leuten ein Zeichen der Verachtung. Wenn das Wort „Zunge“ mit „Schlag“ oder „Stoß“ in Verbindung tritt, entsteht der „Zungenschlag“ oder „Zungenstoß“, wodurch auf Blasinstrumenten oft zur Bewunderung hingerissen wird.

Eine herausgestreckte Zunge berührt meist unangenehm; doch dürfen die Aerzte ihr Auftreten nicht fürchten. Der Grund und Boden der Zunge, das Zungenbein, ist der einzige Knochen am ganzen Körper, der mit dem Knochenystem nicht zusammenhängt, weshalb man sie nach allen Richtungen hin frei bewegen kann. Auf glatten und gebahnten Wegen geht sie, wenn sie sich über gewöhnliche Dinge mit Routine verbreitet, über Abgründe, wenn sie Gefahr bringende Dinge in unvorsichtiger Weise bespricht. Im Eifer und im Zorne legt sie einen Harnisch an (geharnischte Zunge), bei Disputationen bewährt sie sich als kampfgewöhnter Held. Ihre kriegerischen Eigenschaften sind durch die Aussprüche großer Männer documentirt. Durch den durch sie oft herbeigeführten moralischen Todtschlag ist sie zugleich als hinterlistiger und ruckloser Todtschläger bezeichnet.

Für den Selbstmord ist die Zunge das imposanteste Tödtungsmittel — die sogenannte Zungenverschluckung Poraglosse deglutoria, ein Erstickungstod, durch welchen sich oft Negersclaven (im Räthfel: „die schwärzesten Seelen“), von den Banden irdischer Schmach befreien.

Ein Rigorosum unter dem Einfluß der Zunge (Sprache) macht die tüchtigsten Geister erzittern. Die Zunge fühlt, wörtlich genommen, Jedem scharf auf den Zahn resp. auf die Zähne, nur denen nicht, welche keine mehr besitzen. Vor ihrer examinatorischen Strenge haben nur diejenigen Ruhe, denen die Zunge noch nicht (groß) gewachsen ist, die Kinder, die noch kein Examen zu bestehen haben.

In den Tiefen der Erde (bei Bergleuten und in der Erde lebenden Thieren) in den Höhen des Himmels (Vögel) auf den Schollen des Landes wie auf den Wogen des Meeres (bei lebenden Geschöpfen auf dem Lande und im Wasser) in allen Zweigen der Wissenschaft und Kunst (als Sprache) wie bei den einfachsten Gewerben (als technischer Ausdruck) ist sie zu finden. Als Einsiedler ist sie in der Berberei zu Hause, indem dort ein von den Armen des Senegal umschlossenes Stück Land den Namen „Zunge der Berberei“ führt; als Erdzunge hält sie sich an den Küsten des Meeres auf; sie schaut von den Masten der Schiffe herab, da beim Schiffbau der mittlere Theil des aus verschiedenen Stücken zusammengesetzten Mastes Zunge genannt wird; von den Dächern der Häuser schaut sie als Ochsenzunge (eine Art Dachziegel) herab. Sie lebt als Sprache auf dem ganzen Erdenrund, besitzt als solche aber überall eine andere Gestalt und einen andern Geist. Das Erlernen einer fremden Sprache gleicht einem Kampfe mit derselben, der gewöhnlich hartnäckig ist, während jedoch keine fremde Sprache als unüberwindlich gelten kann.

Man findet die Zunge häufig in der Bibel (Aussprüche der heiligen Schrift, die von der Zunge handeln) und in der Kirche, die sie niemals verläßt, bildet sie eine ganze Gesellschaft als „Zungenwerk“ in der Orgel. Im Kirchturm weist sie in allegorischem Sinne als „eherne Zunge“, die keines Menschen Auge zu entdecken vermag.

Ohne die Zunge würde die Arbeit des Bergmanns oft verfehlt sein, da im Bergbau die Zunge eine Art Zange ist, womit ein abgebrochenes Stück Bohrer aus dem Bohrloche gezogen werden kann; der Jäger braucht sie, um den Fuchs zu fangen, da sich am Fuchseisen eine Zunge befindet; im Kriegswesen führt das Stück Schwamm, mit welchem die Minen angezündet werden, den Namen Zunge. Ohne die Zunge in manchen Blasinstrumenten und die Sprache der Unterhaltung würden Bälle und Concerte veröden; der Lampenputzer im Theater würde keine Functionen haben, wenn Sänger und Schauspieler nicht durch die Zunge in solcher Eigenschaft zu wirken vermöchten; die Pferde würden in den Ställen revoltiren, wenn in den Schnallen der Pferdehalfter der Dorn (auch Zunge genannt) fehlte; die Ochsen würden den Pflug stehen lassen müssen, wenn die den Namen Zunge führende kurze Deichsel, daran die Waage hängt, nicht vorhanden wäre; die Türken würden ohne den Ruf des Muzim vom Minaret nicht zum Gebet eilen können, also in ihrer Religion erkalten; die Gefechte mit den Wilden würden gefährlicher sein, wenn Letztere nicht durch das Siegesgeschrei, mit welchem sie ihre Angriffe begleiten, den Gegnern die Gefahr früher verkündeten; die Zahl der alten Jungfern würde sich mehren, da viele Heirathen, welche durch Ueberredung gestiftet werden, ohne die Zunge unterbleiben würden; Kränkel und Schöppenstädte würden in bessern Ansehen stehen, da ihnen ohne die Geschichte, in welcher der auf die Stadtmauer gezogene Dohse im Sterben die Zunge heraussteckt, ein Streich weniger nachgerählt würde; das ganze Erdenrund endlich würde von Sansculotten wimmeln, wenn in den Hosenschnallen die Zunge fehlte. Die Zunge der Waage sorgt für richtiges Gewicht im Handel und Wandel. Ein Theil der Töpferscheibe heißt Zunge;

beim Tuchmacher ist die Zunge ein schmaler Streifen, wo die Haare aus Versehen stehen geblieben sind; Zunge heißt auch die zwischen zwei zusammenlaufenden Schornsteinen befindliche Scheidewand; das als gefährliches Raubthier bekannte Individuum ist die „tausendzüngige Fama“, das Raubthier des Rufes, der Ehre etc. In der Naturgeschichte hängt es an einer Menge Pflanzen, z. B. Zungenhahnenfuß, Zungenpilz etc., selbst an Affen und Menschen, bei Oken Zungenaffen, Zungenmenschen. Die Psychologie und die Pädagogik lehren die Sprache, die Medicin lehrt die Zunge und deren Krankheiten kennen; der Physiker weiß sie bei der Lehre vom Galvanismus zu schätzen; da der galvanische Strom, wenn man die Zunge zwischen ein galvanisches Plattenpaar bringt, sich durch einen säuerlichen Geschmack äußert; der kurze Theil des ungleicharmigen Hebels führt den Namen Zunge, deren Wegnahme die Existenz des Hebels vernichten würde; der Zungentabak, ein virginischer Tabak, dessen Blätter zungenförmig sind, wird von Vielen gern geraucht.

Heliogabalus und Lucullus genossen in Massen Nachtigallen- und Pfauenzungen, wenn das Gehirn von Krametsvögeln und Hahnenkämme nicht mehr pikant genug waren; an einer Rindzunge labt sich eine ganze Familie. Dem reichen Schlemmer kostet seine Zunge jährlich Tausende, während der Arme und Genügsame nur wenige Thaler für dieselbe ausgiebt. Je mehr Aufwand aber die Zunge erfordert, desto weniger ist sie gewöhnlich werth.

Durch Ueberredungskunst wurde mancher Aufruhr bezwungen (z. B. Menenius Agrippa); durch sie hat sich Mancher zum Herrscher aufgeschwungen (z. B. Pisistratus und Pericles); manchen Menschen hat sie zu Selbstmordgedanken gebracht — der Cyrenische Weltweise Hegesius wußte die Beschwerden des menschlichen Lebens so lebhaft zu schildern, daß er stehenden Fußes in seinen Zuhörern Selbstmordgedanken erweckte.

Der Zunge dient eine Legion Narren, welche sie so weit verirrt, daß sie in ihrem perplexen Zustande sich mit Thieren verwechseln, — Narren sind die, welche, durch die Zunge der Theaterfängerinnen oder Schauspielerinnen begeistert, sich zu sehr hinreißen lassen, welche in ihrer excentrischen Verehrung denselben die Pferde vom Wagen und sich selbst an deren Stelle einspannen.

Wenn die Zunge mit einem gewissen Fisch in Bund tritt, d. h. wenn das Wort „Zunge“ oder „Zünglein“ mit dem Worte „Hecht“ verbunden wird, „Hechtzünglein“, und die Wohnung der Zunge, das Maul, der Vorhut eines bärtigen, gepanzerten Gefellen genießt, „Barbenmaul“, werden beide der Cavallerie sehr gefährlich, was durch das bekannte Sprüchwort, wo die Cavallerie allerdings nur durch den einzelsten Bestandtheil derselben sich repräsentirt, ausgedrückt ist:

Hechtzünglein und Barbenmaul

Bringen den Reiter um seinen Gaul.

Bei anhaltendem Gebrauche der Zunge ermüdet nie diese selbst, sondern nur die Athmungsorgane und deren Muskel.

Was endlich die Stelle über Carthago betrifft, so ist die Erklärung folgende: Als Scipio Africanus in den punischen Krieg zog, ließ ein römischer Ritter eine riesengroße Pastete backen, die das feindliche Carthago mit seinen Festungswerken u. s. w. vorstellte. Er lud alle seine Freunde ein und ließ die colossale Pasteten-Stadt mit Sturm erobern. Als Scipio Kunde von dieser gastronomischen Pantomime erhielt, trug er beim Senate auf Bestrafung des Ritters an, der es gewagt hatte, Carthago früher einzunehmen als er. Diese Pastete soll dem Ritter 70,000 Sesterzien gekostet haben.